

## Schädelhirntrauma aus Sicht der Öffentlichkeit

Das Schädel-Hirntrauma im Sport wird bis heute von der Öffentlichkeit verdrängt. Erst die Kopfverletzungen bei der vorletzten Fußballweltmeisterschaft machten die Medien, aber auch die Fachwelt wieder auf das Thema aufmerksam.

Noch vor wenigen Jahrzehnten bestand die Hauptaufgabe der Selbsthilfe im Erfahrungsaustausch und der Beratung im Umgang mit der Erkrankung im Alltag. In den letzten Jahren sind jedoch immer häufiger Fragen zur Versorgung mit innovativen neuen Hilfsmitteln in den Mittelpunkt des Erfahrungsaustauschs getreten. Zusätzlich kommen immer häufiger soziale Themen in den Fokus der Hilfe zur Selbsthilfe. Zudem hat sich auch die Medienlandschaft enorm gewandelt. Zu Problemen in der Versorgung und zum Krankheitsbild werden häufig sehr unterschiedliche Informationen veröffentlicht, die nicht immer für die individuellen Probleme der Betroffenen zutreffend sind. Selbsthilfegruppen informieren immer neutral, unabhängig und umfassend. Viele Anstrengungen von Verbänden und Personen sind in der Vergangenheit ohne den erhofften Erfolg geblieben. Immer mehr setzt sich die Erkenntnis durch, dass wir nur **gemeinsam** – Selbsthilfegruppe und Akteure im Gesundheitswesen – ausreichend Einfluss nehmen können, um drängende Probleme in der Versorgung zu lösen. Defizite wie Personalmangel und in der Ausbildung der Ärzte lassen befürchten, dass eine gute nachgehende Versorgung der Menschen mit erworbenen Schädigungen im Zentralen Nervensystem auch für die Zukunft keinesfalls gesichert ist. Einschlägige Vereine und Stiftungen wie die Deutsche Schlaganfallhilfe und die Stiftung ZNS der Hannelore Kohl Stiftung, sowie einschlägige Vereine wie zum Beispiel der BDH Rehabilitation und viele örtliche Selbsthilfegruppen haben in den vergangenen Jahren große Anstrengungen unternommen, diesen Anforderungen als Interessenvertretung gerecht zu werden.

In Selbsthilfegruppen haben Betroffene die Möglichkeit, sich vor Ort über das Krankheitsbild und die regionale Versorgung zu informieren. Die gute Zusammenarbeit mit den Fachverbänden hat dazu beigetragen, dass die Probleme der Versorgung auch in der Politik angekommen sind. Immer schneller können so Mitglieder über Veränderungen in der Versorgung zeitnah informiert werden. Statistisch gesehen herrscht in Deutschland kein Ärztemangel. Doch die ärztliche Versorgung ist zwischen Stadt und Land unausgewogen. Während in den Städten die Erreichbarkeit auch von Fachärzten gut ist, benötigen viele Menschen in ländlichen Regionen teils Stunden, um mit größten Schwierigkeiten wegen der noch mangelhaften Barrierefreiheit im öffentlichen Bereich mit öffentlichen Verkehrsmitteln einen Facharzt zu erreichen.

Hier liegt ein Schwerpunkt der Aufklärungsarbeit zur erforderlichen Mobilität und zur Erhaltung von Selbstbestimmter Selbständigkeit. Für große Gruppen im Bereich dem durch körperliche Defizite nach Schädigungen im Bereich des Zentralen Nervensystems gehandikapteten, gilt dies ähnlich wie bei altersbedingten Bewegungseinschränkungen. Hier wird deutlich, dass es nicht nur um Hilfe-

stellungen für einen kleinen Teil der Bevölkerung geht, sondern um eine große Zahl innerhalb der Bevölkerung.

Weil die Gruppe der von erworbenen Schädigungen des Zentralen Nervensystems mit ihren Angehörigen und ihren Unterstützern zwar einerseits eine große Zahl innerhalb der Gesamtbevölkerung darstellen, andererseits vermeintlich ähnliche Beeinträchtigungen aufweisen, werden ihre Beschwerden meist der Einfachheit halber, oder wegen mangelnder Sensibilität und Kenntnisse mit den Beschwerden des Alterns verglichen und erhalten daher vielfach nicht die Anerkennung und Unterstützung die sie benötigen.

Betroffene, ihre Angehörigen und Unterstützer erhalten von gleichfalls Betroffenen Kontakte zu fachlichen Ansprechpartnern vor Ort. Zielgruppen gerechtes Informationsmaterial und die Beratung von Menschen mit ähnlichem Krankheitsbild.

Leider ist die Bereitschaft der Menschen in Deutschland, sich einer Selbsthilfegruppe oder einem Interessenverband anzuschließen, sehr gering. Es sind daher verstärkte Anstrengungen erforderlich, um die Betroffenen zu erreichen. Dementsprechend sollen auch folgende Themen bei den Informationsveranstaltungen behandelt werden:

1. In welcher Situation steht der Einzelne. Wie kann geholfen werden? Was ist zu tun?
2. Aufgaben und Unterstützung der Arbeit in den Selbsthilfegruppen.
3. Bei welchen Veranstaltungen sollten welche Vereine oder Stiftungen oder Fachreferenten eingebunden bzw. präsent sein?
4. Schwerbehinderung/Führerschein/Berufswahl/Rente/Pflegeversicherung /Wo bekomme ich welche Hilfestellungen/Hilfen/Unterstützungen etc.
5. Maßnahmen und Aktivitäten zur Mitgliedergewinnung.